



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capittel. Die Erwegung eygner Gebrechen vnd Sünden/ ist das beste Mittel zur eygnen Erkandtnuß/ vnd Demuth zu erlangen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Cap. 3
med.

ret/ vnd spricht: Wann du fleißig achtung gibst was auß dem Mund/ Nasen / vnd andern Orthen deß Leibs außgehet / wirstu kein schändlicher Mißlachen mimer gesehest haben. Vnd Job Die Verwesung heiß ich mein Vatter / vñ die Wärme meine Mutter vnd meine Schwester. Was vberhebstu dich dan/du Erd vnd Aschen? Da du so grosse Besuch hast/ dich zu demüthigen. Die Behüterin der Demuth / ist die Gedächtnuß der eygnen Abschwelgkeit.

Iob. 17.
14.

Eecl.
10. 9.

Greg.

Wir wollen aber ferner forsetzen / vnd tieffer diß Fundament graben/ vnd erstlich fleißig erwezen / was wir gewesen/ ehe vns Gott erschaffen hat / vnd werden finden/ daß wir Nichts gewesen/ vnd auß diesem Nichts / hat vns die Barmherzigkeit Gottes/ allem können heraus helfen/ der vns dann also den Creaturen zugezehlet hat. So viel vns dann berriß/ seynd wir bloß nichts/ vnd allen Dingen gleich zu achten/ die nichts seynd / Gott allein ist/ was er vns weiter geben hat. Diß lehret

Gal. 6.
v. 3.

recht der H. Paulus: So sich jemand düncken läßt er sey etwas / so er doch nichts ist / der betrüget sich selbst. Ach wie grosse / vnd überflüssige Gelegenheit/ ja Nothwendigkeit haben wir hie vns zu demüthigen?

Demnach wir aber seynd erschaffen worden/ was haben wir vermögt? können wir vns selbst erhalten? Wann ein Bawmann das Haus auff/ vnd angericht hat/ thut er nichts mehr darzu / es besteht von sich selbst. Wir aber müssen alle Augenblick von der gewaltigen Hand Gottes erhalten werden/ wo er die abthut / da liegen

wir. Diß hat David verstanden/ da er spricht: Du hast mich gemacht vnd haltost deine Hand vber mich/ daß ich nicht abermal zu nichts werde/ wie zweiffels ohn geschähe/ wann du die Hand von mir abthärest. Es seynd alle Völker wie nichts vor ihm/ vñ seynd gegen ihm wie nichts / vnd eytel gerechnet / spricht Isaias. Vnd wolte Gott/ wir sühretend diesen Sentenz etwas tieffer zu Herzen / so würden vns die Hörner nicht so geschwind wachsen / vnd sich die Hoffart in allen Dingen nicht so blicken lassen: Da ja warhafftig ist / was hie von David spricht / vnd an ihm selbst erkennet / mein Bestand ist wie nichts vor dir. Warhafftig ist nichts/ vnd eben das/ so von dir etwas worden ist/ muß als bald zu nichts widerumb werden / wo du nicht hilffst. Wo ist dan nun vnser Ruhm? Woher haben wir Gelegenheit zu stolsieren? Vielleicht in nichts / das weniger ist als Staub/ vnd Aschen? Gehe nun hin mein Religiös/ vnd so du vermeynest / du seyst etwas / da du nichts bist / so erhebe dich in Hoffart.

Pl. 138.
v. 5.

Isa. 40.
17.

Pl. 38. 6.

Das VII. Capitel.

Die Erwezung eygner Gebrechen vnd Sünden/ ist das beste Mittel zur eygnen Erkandnuß/ vnd Demuth zu erlangen.

Woch tieffer müssen wir graben. Wie das aber? Ist dann etwas noch geringer/ als nichts. Ja freylich die Sünd ist geringer die du zu deinē Nichts gehauft hast. Tausendmahl besser were es nichts seyn/ als sündigen: Besser wäre es / daß dieser

Marc. 1
26. 24.

dieser Mensch mit geböhren wä-
re / spricht die Wahrheit selbst. In den Au-
gen Gottes / so wohl auf denen Dingen die
nichts seynd / als die seynd / ist nichts so ver-
ächtlich / als ein Mensch mit einer Tode-
sünden behaffte / der vertrieben auß dem
Reich Gottes / ein Feinde des Herrn / vnd
des ewigen Todrs schuldig ist.

Vnd ob wohl ein frommer Geistlicher /
an jeso keiner Todsünde ihm bewußt ist / je-
doch wie wir vnser Nichts sein sollen zu
Gemüht führen / darinn wir zuvor gisfo-
chen; also sollen wir auch der Zeit geden-
cken / da wir durch die Sünd / zu einem
leibeygnen Diener des Teuffels / abschew-
licher als der Teuffel / abgesagte Feinde
Gottes / Kinder des Zorns / Erben des
Höllischen Feners worden / vnd gewesen
seynd. Erwege derhalben / so viel du kauft/
die Verachtung vnd Vnehr die du Gott
angerhan / vnd du wirst nichts finden / dar-
durch solche Schmach könne / oder möge
ausgesprochen / oder mit dem sie möge ver-
glichen werden. Viel zu tieff ist dis / ein
Grunde / ohne Grunde / mit Menschlichen
Gedanken nicht zuergründen.

Wann dis ernstlich zu Gemüht gezogen
wirdt / wer ist so kühn / der sich dörfte erhe-
ben? Vielmehr wünschete / vnd begehrte/
ein jeder / daß er von männiglichen ver-
worfen / verachte / in ein schändliche Ecken
ewiglich möge verstoßen werden. Mit was
Straffe meynest du / möge oder könne ab-
gebüßet werden / das du deinen Gott vnd
Seltmacher / so viel Tausendmahl den
Heuckers Diben verrathen / vnd verkauffte
hast / vmb ein Augenblickliche geringe Wol-
lust / vnd Kisel des Fleisches?

Was für Spott / Verachtung / Schande /
Vnehr / soltu nicht gern annemmen / oder

begehren / für solche Verbrechen nur et-
licher massen genug zu thun. **Ehe ich ge-** Ps. 118.
v. 67.
demüthiget ward / hab ich gesün-
diget / darum hab ich deine Wort
verwahret: spricht der blüssende David /
als wolte er sagen: Ehe mich der Herr / wie
jesu straffte / vnd züchtigte / hab ich vom
Weg seiner Gebott abgewichen / jeso aber
schweige ich gern still / vnd klage nicht / dan
ich befinde / daß die Straff viel geringer ist /
als meine Schuld. Was man verschul-
det hat / muß man billich leyden / vnd der ein
Verächter des Allerhöchsten gewesen / soll
von allen Menschen / ja allen Creaturen
verachtet werden.

Ob wir nun wohl auß Gottes Gnad
vnd Barmhertzigkeit vertrauen mögen /
daß unsere Sünden auß seiner Güte / ver-
ziehen seyen: So ist vns das doch nicht et-
gentlich bewußt: **Dann der Mensch** Ecl.
9.1.
weiß nicht / ob er Liebe oder Has-
ses würdig sey. Vnd wie der Apostel
sagt: **Ich weiß mich selber in** 1. Cor.
4.4.
nichts schuldig: Aber darinn bin
ich nicht gerechtfertiget. Vnd
wehe mir Geistlichen / wann ich vor jenem
klarfüchtigen Angesicht nicht gerecht bin.
Was hilffes daß ich ein Geistlicher bin vnd
andere zu Gott führe / Wann ich auch 1. Cor.
13. v. 1.
mit Menschen vnd Engeln zun-
gen rede / auch den Geist der weis-
sagung hette / vnd alle Geheym-
nuß vnd Wissenschaft wüßte /
auch zur speiß der armé alle mei-
ne Reichthumb auftheilte / was
nutzet daß alles ohne die Lieb vnd Gnad
Gottes / ohn welche du nichts bist / ja wert-
ger als nichts.

Diese Unwissenheit / so viel vnser Heyl /
vnd Rechtfertigung betriefft / ist ein sehr
köstliches

köstlichen Mittel zu eygner Demuht? Ich weiß einmal gewiß / daß ich auß der Huldt Gottes gefallen bin / solche aber / ob ich widerumb erlangt hab / weiß ich nicht gewiß. Warumb soll ich dann mein Haupt auffheben? Warumb soll ich mich nicht vielmehr vnter die Erden / vor dem Zorn Gottes verbergen? Darumb hat Gott die Gnad vns verborgen / spricht Gregorius / daß wir eine Gnad gewiß haben / nemlich / die Demuht: Vnd ist diese Vngewißheit der Gnaden Gottes / keine verächtliche Gnade zu achten. Diese lehret vns vorsichtiglich wandlen vor Gott / keinen andern verachten: sondern vielmehr also gedencen: ob schon dieser oder jener / erwan großer Gott erzürnet hat / als ich / so ist er doch vor seinen Augen gerechtfertiget / nicht aber ich. Was Nahes dann? Daß ich nemlich mein Heyl / in Furcht vnd Zittern würcke / die Göttliche Majestät vmb Verzeyhung meiner Sünden bitte / vnd dem Nahen des Weisen Manns nachgebe: So dir Gott die Sünde verzeyhet / vnd dich begnadet / solt du nicht auß demselben ohn Furcht leben. Vnd aber / Selig ist / der sich allweg fürcht.

Wann wir nun auch den vnwiderbringlichen Schaden der Erbsünde wolten bedencen / was Beschuldigung solten wir nicht finden / vns zu demühtigen? Wie tieffe Wunden empfinden wir nicht? Was für ein Verderblichkeit ist darauff erfolgt im ganzen Menschlichen Geschlecht? Wie seynde die Kräfte der Seelen / so vnvermöglich worden zur Tugend? Wie genenget zu allem Bösen vnser Begierden? Wie brinnet / vnd würet das vergiffte Fleisch?
Alph. Roder. II. Theil.

Wie über sich die Hochmuht? Was schmeichlet / suchet / vnd thut man nicht / vmb ein Handvoll schönoder Gunst / oder Ehr? Welche vneinigheit ist zwischen dem Geist / vnd Fleisch? Dieser soll herrschen / vnd regieren / so wird er vom Fleisch vnterzungen vnd beherrschet. Was soll man sagen von den Diebischen Bewegungen / davon das Herz ohn vnterlaß gepfeht / vnd verunrühiget wird? ja des Menschen Hertz ist böß / vnd vnergründlich / wer kan es erkennen? Je tieffer du seine Hinderlich ergründen wirst / vnd die Mawr durchgräbest / je mehr Abschewigkeiten wirst du darinn finden / wie Ezechiel durch ein Figur erweisen thut.

Wann wir nun auch endlich auff die gegenwertige Sünden / vnd tägliche Mängel / die Augen schlagen wollen / lieber Gott / was für ein Wust der Armseligkeiten / vñ Ursachen zur Demuht werden wir finden? Wie oft vergreiffet sich die Zung? Wie seynde die Augen so fürwitzig: Wie frech vnd leichtfertig die Sinn? Wie außvergossen das Herz? Wie vnbeständig in dem guten Vornemmen? Wie gifttig erzeget sich die Begierlichkeit / wie leichtfertig seynde wir im Reden / Gedanken / vnd Wercken? Daher recht / vnd sehr weislich redet der H. Gregorius / vber die Wort Job: Wieder ein fliegende Blat / daß vom Wind verwehet wird / erzeigestu deine Macht / vnd spricht: Das Menschliche Gemüht verwirret bißweilen der Zorn / wann der vergeht / so kompt vngeschickte Frewd. Jetzt empfindet es die Stacheln der Geilheit / darauff folgt
Aaaa der

Eccle.
5.5.
Prov.
28. v. 14

Ier. 17.
v. 9.

Ezech.
8. v. 8.

Moral.
1. 11. c. 22
Iob. 13.
v. 25.

der Geiz / vnd sucht was Ir-
disch ist. Bisweilen blehet es die
hoffart auff / bald truckt es ni-
der die vnordentliche Forcht. Mit
einem Wort / es geschicht was Isaias der
Isa. 64.
v. 6. Prophet sagt: Wir alle reysen da-
hin / wie ein Blat / vnd vnser
Sünde haben vns hinweg ge-
führt / wie ein Windt.

Mit allein aber seynd vns diese / vnd an-
dere Mängel vnd Invollkommenheit zur
Demuht gnugsame Ursach vnd Anrei-
gungen / sondern auch vnser Werck / die
vns Heilig / Gerecht / vnd Vollkommen zu
seyn bedüncken / weil sie mit vnzahlbaren
Flecken / vnd Sebrechen besudelt seynd /
mit dem Propheten sprechende: Wir al-
le seynd als die vnreinen / vnd all
vnser Gerechtigkeiten seynd
wie ein vnflätigs Tuch.

Das VIII. Capittel.

Wiewir diß Mittel gebrauchen sol-
len / daß wir nicht gar in Zagheit vnd
Misstrawen fallen.

So groß / vnd schwer ist die Menschliche
Armseligkeit / daß sichs ansehen läßt /
als solte es von nöthen seyn / Mittel vnd
Weg zu suchen / daß wir nicht verzagen /
will geschweigen hoffärtig werden. Vnd
es lehren auch die Geistliche Väter / daß
wir nicht so hefftig der Betrachtung vnser
eygnen Erkandnuß zugerhan seyn sollen /
daß das Gemüthe nit zu viel erschrockt / et-
wann in Trawrigkeit / vnd Zagheit gerah-
te / sondern beneben vnserer eygnen Er-
kandnuß das Gemüthe vnd Hoffnung /

auff die grosse Güte vnd Barmherzigkeit
Gottes richen vnd erheben.

Also lehret der H. Paulus die Trawrig-
keit wegen der Sünden / mit heiliger Be-
scheidenheit zu vntersezen / auff daß / 2. Cor.
der ein solcher ist / nit in zu viel 2. v. 7.
größer Trawrigkeit versenckt
werde. So wollen dann diese beyde bey-
sammen seyn / daß vnser eygne Erkande-
nuß vns lehre / auff vns selbst nicht zu
vertrawen / weil wir ja armselig / schwach
vnd warhafftig ekend seynd: Die Barm-
herzigkeit aber vnd allmächtige Güte / muß
vnser Invollkommenheit entsetzen / vnd
erhalten. Auff diese Weiß werden wir am
sichersten wandlen vnd ohne Zagheit / auff
die Hülfthätige Handt des Herrn sehende /
vnser schwachheit wenig fürchten / sondern
mit festem Vertrawen auff Gott in vnse-
re Feinde setzen / vnd den Kampff des Herrn
ritterlich kämpffen.

Gleich wie nun die H. H. Väter / vns
wider die Kleinmüthigkeit diß Mittel ge-
ben / daß wir neben Erwegung vnser
Schwach- vnd Nichtigkeit / der Barmher-
zigkeit Gottes nicht vergessen / also sollen
wir vns auff dieselbe nicht zu viel verlassen /
sondern vnser Augen immittels auch auff
vnser elende verderbte Natur schlagen /
vnd also auffm Weg des Herrn sicher /
vnd ohne Gefahr / schwerliches Falls vnd
Verderbens wandlen / weil diß etliche
auch sehr heilige Männer nit gethan / son-
dern zu viel ihnen selbst zugemessen / seynd
sie gröblich gefallen.

Der H. Basilus gibe dem König Da-
uid solche Vermessenheit zu / durch welche
er in Ehebruch / baldt in Todtschlag gerah-
ten ist. Dann weil der Herr ihn vielfaltig /
vnd reichlich mit seinen Tröstungen vnd
Geist-